HEYNE

*Das Buch*
Josh ist Erste Offizierin auf einem Frachter der *FullControl Corporation*. Als ihr Konzern das Schiff heimlich umrüsten lässt und mit überdurchschnittlicher Bewaffnung und einigen äußerst sicheren Gefängniszellen ausstattet, schöpft Josh Verdacht. Was will *FullControl* wirklich? Als die Gefangenen, begleitet von Trupp Justifiers, schließlich an Bord geführt werden, wird Josh klar, dass hier politische und wirtschaftliche Großmächte ein dunkles Spiel treiben. Doch Josh und die Justifiers sind nicht bereit, sich in diesem Kräftemessen verheizen zu lassen, und sie entwickeln einen Plan, mit dem sie alle möglicherweise ihr Leben retten können ...

*Die Autorin*
Daniela Knor, geboren 1972 in Mainz, studierte Geschichte, Psychologie und Literaturwissenschaft und hat bereits mehrere fantastische Romane unter anderem für das Rollenspieluniversum *Das Schwarze Auge* veröffentlicht. Sie arbeitet als freiberufliche Autorin und lebt mit ihrem Mann und ihrem Hund in Mainz.

*Der Herausgeber*
Markus Heitz, 1971 in Homburg geboren, ist einer der erfolgreichsten deutschen Autoren. Zahlreiche seiner Bücher standen monatelang auf allen Bestsellerlisten. Mit dem Roman »Collector« hat er das Tor in das JUSTIFIERS-Universum geöffnet.

*Der Umschlagillustrator*
Oliver Scholl, geboren 1964 in Stuttgart, ist Production Designer in Hollywood und hat an vielen großen Science-Fiction-Filmen wie *Independence Day, Godzilla, Time Machine* und *Jumper* mitgearbeitet.

Mehr Informationen unter:
www.justifiers.de
www.justifiers-romane.de

DANIELA KNOR

# OUTCAST

*Roman*

Mit einer Kurzgeschichte von
Markus Heitz

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

JUSTIFIERS®

ist ein Rollenspiel-Universum
von Markus Heitz

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C014496

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier
*Holmen Book Cream* liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

Originalausgabe 03/2012
Redaktion: Catherine Beck
Copyright © 2012 für den vorliegenden Roman
by Markus Heitz und Daniela Knor
Copyright © 2012 dieser Ausgabe by
Wilhelm Heyne Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Printed in Germany 2012
Umschlagillustration: Oliver Scholl
Umschlaggestaltung: Nele Schütz Design, München
Satz: Christine Roithner Verlagsservice, Breitenaich
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN: 978-3-453-52818-5

www.justifiers.de
www.heyne-magische-bestseller.de

JUSTIFIERS®

# MISSION REPORT

5168423-FC5199R

Sicherheitsfreigabe: streng vertraulich
(Konzernleitung *FullControl Corporation*)
Beteiligte Organisationen: *FullControl Corporation, SternenReich, Collectors*
Aufgabe: Industriespionage
System: diverse
Planet: diverse
Zeit: 11/01–16/06/3042
Autorin: Daniela Knor


OUTCAST Seite 7

ADDENDUM 5168423-FC5199R-ADD_1
Autor: Markus Heitz

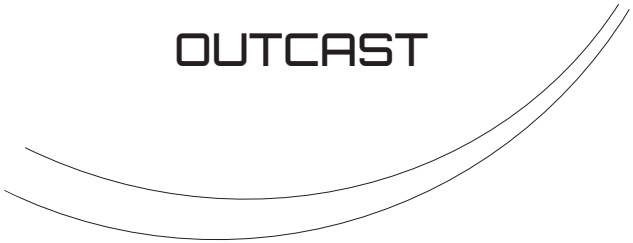
SUBOPTIMAL VI Seite 495

ATTACHMENT 5168423-FC5199R-GLS

GLOSSAR Seite 533

DANIELA KNOR

# OUTCAST



# Dramatis personae

### Auf der *FCC Starhawk*

Josh Miller – Erste Offizierin
Sir Arthur Wellesley, Earl of Mornington – Captain
Itatay »Ita« Navero – Leitende Ingenieurin
Patrick »Paddy« Boyle – Pilot
Ramiro Velásquez – Navigator
Wayne »Boss« Johnson – Sicherheitschef
Andreas Kramer – Erster Technischer Offizier
Fernando Rodriguez – Johnsons Assistent
Calamity Jane, Rasca, Baillou – Frachtraumarbeiter

### Die Neuen

TechSgt. Fratt, Hobbs – *Knowledge Alliance* Justifiers
Cherokee »Schamane«, Dunbar – *KA*-Justifiers
Loop, Kurt – *KA*-Justifiers
Mwaka – Frachtraumarbeiter
Ayubu – Frachtraumarbeiter

### Auf der *Waterford*

Sir Henry Talbot, Earl of Waterford – Captain
Taurus – Sicherheitschef
Sandor Hatvani – Leitender Ingenieur
Margita – Soldatin auf Abwegen

FullControl Corporation-Security

Smith – Diverse Agenten der *FCC-Sec*
Leutnant Chavez – Offizier der *FCC-Sec*
Higgins – *FCC*-Justifiers
Amur – *FCC*-Gardeur

Passagiere auf der *FCC Starhawk*

Ludmila Lukjanenka – Genetikerin
»Ace« – Ex-FEC-Sternenflotten-Pilot
»Farmer« – Sträfling
»Prediger« – Sträfling
Oladele Bitangaro – politischer Gefangener alias Terrorist
Sonny Vice/Clark Kent – Ex-TV-Star
Tipo Strano – Chemical/TechPsioniker
Eliza Pacek – Xenobiologin
Larry Kamimura – Programmierer bei *STPD*
Mark Stefansson – Ex-Frachterpilot

# Prolog

11. Januar 3042 a. D. (Erdzeit)
System: Druschba
Planet: Putin (im Besitz der FEC, Russland)
Stadt: Putingrad

*Was zur Hölle …* Josh trat näher an die riesige Glasscheibe und spähte zum militärisch genutzten Teil des Raumhafens hinüber, wo etliche Warnleuchten in hektischem Rhythmus aufblitzten. Für einen Sekundenbruchteil sah sie nur das eigene Spiegelbild scharf, dann passten ihre Augen den Fokus an. Hinter Lagerhallen und Landeplätzen mit abgestellten Frachtern schloss sich der dunkelgrün gestrichene Militärkomplex an, der von einem eigenen Tower überragt wurde. Gegen das helle Tageslicht wirkten die Warnlampen wenig beeindruckend, doch das ferne Heulen einer Sirene ließ keinen Zweifel, dass irgendetwas nicht stimmte.

Mit einem Tippen des Fingernagels aktivierte Josh das Kom an ihrem Ohr, während ihr Blick suchend über den fast wolkenlosen Himmel schweifte. »Miller an Brücke. Boyle, was ist da draußen los?«

»Keine Ahnung«, nuschelte es aus dem winzigen Laut-

sprecher. Sie konnte den Piloten der *Starhawk* förmlich vor sich sehen, wie er in seinem Sitz lümmelte und auf einem Bissen *ChocFrog* kaute. Egal, wo sie landeten, Boyle leerte stets den nächstgelegenen Schokoriegel-Automaten. »Vielleicht eine Übung?«

»Vielleicht? Finde das gefälligst raus und alarmier den Captain!« Kopfschüttelnd wandte sie sich vom täuschend sommerlichen Blau des Himmels ab und eilte den Gang entlang, der auf einer Seite vom Panoramablick über das Flugfeld, auf der anderen jedoch von den Türen zahlloser Büros gesäumt wurde. Auf einem hochtechnisierten Planeten wie Automaton Prime, der Hauptwelt des Order of Technology, konnte man alle Formalitäten auf elektronischem Weg regeln, doch hier liebte man es offenbar, Offiziere mit virtuellen Frachtpapieren von einem nicht zuständigen Sachbearbeiter zum nächsten zu schicken. Erst ein zorniger Hinweis auf die Freundschaft ihres Captains mit dem Kommandanten des Raumhafens hatte ihr wie von Zauberhand die nötigen Freigaben verschafft.

»Josh, ich glaube, ich hab da was«, ließ sich Boyle wieder vernehmen, dieses Mal ohne störende Kaugeräusche. »Da ist …«

Ein lautes Rückkopplungskreischen schrillte durch die Flure und übertönte jedes andere Geräusch. Instinktiv riss Josh die Hände vor die Ohren, während sie gerade eine Rolltreppe hinabhastete. Fast stürzte sie hinunter, weil sie mit dem Ellbogen gegen einen Mann im fahlen Braun des Raumhafenpersonals stieß. Alle hielten inne und sahen sich nach den Lautsprechern um, aus denen es nun kurz knisterte.

»Josh?«, rief Boyle besorgt. »Oh, da kommt eine Meldung rein.«

»Sehr geehrte Gäste, geschätzte Kollegen, die Raumhafenleitung bittet um Ihre Aufmerksamkeit für eine Anordnung unseres Gouverneurs Maxim Medotschow. Bis auf Weiteres sind alle zivilen Starts und Landungen auf Putin untersagt. Bereits erteilte Abfluggenehmigungen werden mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Das Militär wird die Einhaltung dieses Verbots überwachen. Wenn Sie sich an das Verbot halten, besteht keine akute Gefahr für Sie. Bewahren Sie deshalb bitte Ruhe. Wir werden Sie unverzüglich informieren, sobald es neue Anweisungen gibt.«

*Wie bitte? Die sperren mal eben ihren Planeten?* Joshs Gedanken wirbelten ebenso hektisch durcheinander wie die Menschen um sie herum. Erstaunte und empörte Stimmen hallten von den Wänden wider und erschwerten es erneut, Boyles Worte aus dem Kom zu verstehen. Eine Bewegung im Augenwinkel lenkte Joshs Aufmerksamkeit wieder nach draußen. Über dem Militärraumhafen stiegen zwei Jagdmaschinen wie Pfeile in den Himmel auf und legten sich perfekt aufeinander abgestimmt in eine enge Kurve. Joshs Blick folgte ihnen, bis sie über dem Dach des Abfertigungsgebäudes außer Sicht gerieten. In dieser Richtung lag das Regierungsviertel Putingrads. Wurde die Stadt etwa angegriffen?

Was auch immer hier los war, sie musste schnellstens zur *Starhawk* zurück. In der Unruhe, die im gesamten Raumhafen ausgebrochen war, ging selbst das Poltern der Stahlkappenstiefel unter, die zu ihrer *FullControl Corporation* Uniform gehörten. Nicht gerade die besten

Laufschuhe, doch als Erste Offizierin musste sie auch die korrekte Beladung des Schiffs überprüfen, und im Frachtbereich war das Tragen von Sicherheitsschuhen Pflicht.

Draußen auf dem Flugfeld schlug ihr kalter Wind entgegen. Als wollte der Planet seinem Besitzer gerecht werden, herrschten trotz des Sonnenscheins Temperaturen, die das Klischee vom frostigen Russland wachriefen. Aber vielleicht kam es ihr nach der Hitze hinter den Glaswänden nur so kühl vor, denn die Arbeiter, die auf Antigrav-Staplern und Lastgleitern umherfuhren, trugen nichts als mattbraune Overalls. Übertönt vom Lärm der Sirenen sprachen einige mit verwirrtem Blick in ihre Koms, andere sausten mit blinkenden Warnlampen noch rücksichtsloser als sonst zu Hangars und Lagerhallen zurück. Gerade noch rechtzeitig hielt Josh an, um nicht von einem kleinen Antigrav-Truck über den Haufen gefahren zu werden. Sein Sog zerrte an ihren zu einem Zopf gebändigten, dunklen Locken. Anstelle einer Entschuldigung ertönte nur ein dreistes Hupen.

»Blöder Arsch!«

»Ich hoffe, das galt nicht mir«, ließ sich Boyle belustigt vernehmen.

»Nee«, schnaubte Josh grinsend, »aber wenn du dich noch länger nicht gemeldet hättest, wärst du Nummer Zwei auf meiner Liste geworden. Wissen wir endlich, was los ist?«

»Na jaah. Wo steckst du gerade?«

Sollte das eine Antwort sein? »Bin gleich bei euch und werde dir in den Hintern treten, wenn du nicht sofort Klartext redest.«

»Yes, Ma'am. Aber vielleicht wirfst du einfach mal einen Blick über die Schulter.«

Josh fuhr herum und eilte noch einige Schritte rückwärts, weil ihr ein großer Frachter die Sicht versperrte. »Ach du Scheiße …«

Kilometerhoch über der Stadt schwebte ein gigantisches Raumschiff. Es hing dort wie der riesige Kopf einer Axt, bereit, jeden Augenblick niederzusausen und Putingrad zu spalten.

»Kannst du laut sagen. Draußen im All hängt nämlich ein noch größeres Biest.«

*Noch größer?* Josh kniff die Augen zusammen, um Flughöhe und Abmessungen besser schätzen zu können. Ein Collector-Schiff, kein Zweifel. *Bigger*-Klasse. In den Nachrichten auf *Starlook* hatte sie den Umriss oft genug gesehen, um ihn wiederzuerkennen. Der zwei Kilometer lange Rumpf glänzte metallisch im Sonnenschein. Es hätte ein majestätischer Anblick sein können, wenn er nicht so bedrohlich gewesen wäre.

Sie schluckte. »Gibt's noch Verbindung nach draußen?«

»Negativ. Entweder haben die Collies das SVR lahmgelegt oder die Russen. Jedenfalls gehen keine Nachrichten mehr raus.«

*Die Obhut. Sie wollen den Planeten in ihre Obhut nehmen.* Niemand war je von einer dieser besetzten Welten entkommen. *Wir müssen hier weg!*

Als hätten die Ahumanen sie schon jetzt mit einem Bann belegt, konnte sie sich nur widerstrebend vom Anblick der *Bigger* abwenden und rannte weiter. Sämtliche Shuttles, die sonst auf dem weitläufigen Gelände ihre Bah-

nen zogen, um Gäste und Raumhafenpersonal schneller ans Ziel zu bringen, waren verschwunden, sodass sie nicht als Einzige zu Fuß über das Flugfeld hastete. Der Weg zwischen sprungfähigen interstellaren Raumern und kleinen Transportern, denen der nötige Antrieb für Überlichtreisen fehlte, zog sich zu einer halben Ewigkeit. Atemlos folgte sie den im Boden eingelassenen, leuchtenden Leitsignalen und umrundete einen der grauschwarzen Schaufler. Diese schnörkellose Schiffsklasse diente nur dazu, möglichst große Mengen an Ladung auf im Orbit wartende Mega-Frachter zu schaffen. Entsprechend klobig gebaut, verdeckte der Schaufler die *Starhawk*, die neben ihm geradezu elegant wirkte, obwohl ihr bauchiger Rumpf eher dem einer Eule als dem eines Falken glich.

Vor dem offenen Backbordschott hockte Jane auf der abgesenkten Laderampe und starrte mit großen dunklen Kuhaugen zum Schiff der Collectors empor. Ihre dicken, mit braunem Fell bedeckten Finger spielten ungewohnt nervös an dem *Repeater*-Sturmgewehr auf ihren Knien herum. Als Josh um den Schaufler bog, wandte sich Janes massiger Schädel ihr zu. Der Blick der länglichen, waagrechten Pupillen war unergründlich wie eh und je, doch die Bison-Beta erhob sich und nahm Haltung an. Im Laderaum hinter ihr herrschte noch immer gähnende Leere.

»Sieht aus, als würde ich meinem Namen mal wieder alle Ehre machen«, brummelte Jane mit ihrer stets etwas heiseren Stimme und nickte zum Collectors-Schiff empor.

Josh setzte ein grimmiges Grinsen auf. Irgendein Witzbold in den *FullControl*-Labors hatte die Beta auf den Na-

men Calamity Jane getauft, was sich auf eine raubeinige, vom Schicksal gebeutelte Frau bezog, die vor über 1000 Jahren just in jener Gegend auf der Erde gelebt hatte, wo auch Janes tierische Ahnen beinahe ausgerottet worden waren. Warum hatten sie die Beta nicht gleich Pechmarie genannt? Alter Hass flackerte in Josh auf. *Sie erschaffen Wesen für gefährliche Einsätze und machen sich über deren Nöte auch noch lustig …*

Unwillkürlich krümmte sie die Finger, als wollte sie die Leute würgen, deren Gesichter aus ihrem Gedächtnis auftauchten. Rasch drängte sie die Bilder zurück und atmete tief ein, um sich wieder unter Kontrolle zu bringen. »Du hast es geschafft, dich freizukaufen. Du trittst deinen Taufpaten auch dieses Mal wieder in den Arsch. Wo sind die anderen?«

»Rasca und die Jungs sind mit Boss Johnson unterwegs, um die Ladung zu holen. Alle anderen müssten hier sein.« Jane deutete mit dem Daumen über die Schulter ins Innere des Raumschiffs.

Der Sicherheitschef hatte Rasca mitgenommen? »Na, zum Glück haben wir schon genug Ärger, sonst würde ich mir jetzt Sorgen machen«, versetzte Josh und joggte die Rampe hinauf. Waschbären-Betas neigten dazu, Dinge »auszuleihen«, ohne die Besitzer vorher zu fragen – doch wer würde das überhaupt bemerken, während eine Invasion der Collectors drohte?

»Miller an Brücke. Boyle, warum haben die Sirenen aufgehört?« Aus Gewohnheit eilte Josh die Treppen an der Wand des Laderaums hinauf, statt den Aufzug zu nehmen.

»Vielleicht, weil's die Russen selbst schon genervt hat?

Funkstille bitte! Der Captain führt hier 'n wichtiges Gespräch.«

*Hoffentlich erwirkt er 'ne Sonderstartgenehmigung bei seinem Saufkumpan für uns.* Josh polterte auf klobigen Sohlen durch die Gänge und Gemeinschaftsräume der *Starhawk* ins Cockpit, wo es gedrängt wie selten zuging. Zur Linken hinter dem Eingang saß Velásquez und trommelte mit den Fingern einer Hand auf dem Navigationspult. Dessen Systeme waren heruntergefahren, nichts deutete auf einen baldigen Aufbruch hin. Die zierliche kleine Itatay Navero, Herrin über die Technik an Bord, hing etwas verloren im Copiloten-Sessel neben Boyle und kaute auf einem *Probacco*-Pfriem. Immer wenn es brenzlig wurde, stopfte sich Ita einen der mit Zahnpflegezusatz aufgepeppten Streifen in den Mund. Dass Kramers schlanke Hand auf ihrer Schulter lag, schien sie gar nicht wahrzunehmen, doch auch der Blick ihres Freundes war auf Captain Wellesley gerichtet, der in tadellos sitzender Uniform kerzengerade im Cockpit stand und einen Fremden auf dem Hauptmonitor fixierte.

Die fahlbraune Jacke mit dem Sternenlogo wies den Mann als Mitarbeiter des Raumhafens aus. Unter Wellesleys strengem Blick zuckte es nervös in seinem Gesicht, aber in seinen Augen stand Trotz zu lesen. »Ich hab meine Anweisungen.«

Wenn der Captain zornig war, erinnerte seine schmale, gebogene Nase noch mehr an einen Raubvogel als sonst. Die hinter dem Rücken verschränkten Hände krümmten sich zu Klauen, während in seiner Haltung die Arroganz aus geschätzten 2000 Jahren Aristokratie lag. »Sie

werden meiner Crew auf der Stelle die Fracht aushändigen, sonst ist Ihre Karriere auf diesem Planeten beendet!« Er wandte sich an Boyle. »Schaffen Sie mir diesen Clown aus den Augen, und stellen Sie eine Verbindung zu Fjodorow her!«

In den Zügen des Lagerverwalters mischten sich Wut und Unglauben, bevor er vom Bildschirm verschwand.

»Das habe ich vorhin doch schon vergeblich versucht, Sir«, protestierte der Pilot halbherzig.

»Hören Sie auf zu jammern, Boyle! Sie haben so viel Biss wie diese halbgeschmolzenen *ChocFrogs*.«

Boyle zog eine säuerliche Miene und drehte sich mit einem knurrigen »Aye, Sir« wieder zur Kom-Station um.

Josh fing einen vielsagenden Blick von Ita auf. Selbst tausend Jahre im All hatten dem Zwist zwischen Iren und Engländern offenbar nichts anhaben können, obwohl beide Staaten nur noch dem Namen nach existierten.

»Wie erfolgreich waren Sie, Miller?«, wandte sich der Captain an sie.

Josh war fast ebenso groß wie er und hielt sich nicht weniger aufrecht. Wie schaffte er es, trotzdem so auf sie herabzusehen? Wenn sie wenigstens ein paar übersehene Bartstoppeln oder eine falsch liegende Strähne seines grau melierten Haars entdeckt hätte – aber nein, Wellesley war perfekt. Er gab sich niemals eine Blöße und entdeckte dafür bei anderen jede kleinste Schwäche.

»Ausfuhrgenehmigung ist erteilt, Zollformalitäten sind erledigt, Sir.« Den Rest sparte sie sich. Von ihren Schwierigkeiten wollte er sicher ohnehin nichts hören. »Aber was ist mit den Collectors, Sir? Sollten wir nicht …«

Ihre Worte gingen im Röhren eines Triebwerks unter. Als ein anderer Raumer viel zu niedrig über sie hinwegflog, wurde es dunkler im Cockpit, doch schon im nächsten Augenblick tauchte sie der Schein seines Antriebs in umso helleres Licht. Josh blinzelte durch die Panoramafenster nach oben.

»Na, der hat Nerven«, murrte Velásquez.

»Scheint, als ob er erst mal in der Atmosphäre Abstand gewinnen will, bevor er sich ins All absetzt«, schätzte Boyle mit einem Blick auf das Holodisplay, das ihnen den Luftraum über dem ganzen Distrikt anzeigte.

»Kommt er durch?« Fragend sah Ita zwischen dem Piloten, Josh und dem Holo hin und her.

»Für den Moment sehe ich keine Verfolger«, ließ sich ihr Freund Kramer vernehmen. »Vielleicht war das mit dem Militär nur eine leere Drohung …«

Ita legte ihre Hand über seine und schloss sie darum, als suchte sie Halt.

»Dann wird er nicht der Einzige bleiben, der abhaut.« Vergeblich suchte Josh Wellesleys Blick, denn in diesem Moment ertönte »Boss« Johnsons Stimme über Kom.

»Johnson an Brücke. Boyle, ich muss den Captain sprechen.«

»Reden Sie, Johnson«, forderte Wellesley ihn auf und signalisierte Boyle mit einer herrischen Geste, sich weiter um die Verbindung mit dem Raumhafenkommandanten zu kümmern.

»Sir, der Kerl hier sitzt auf der Ladung wie 'ne Glucke auf ihren verdammten Eiern. Wir wollten sie ihm unterm Arsch wegziehen, aber jetzt hat er uns die Sicherheits-

leute auf den Hals gehetzt. Die werden jeden Moment hier sein.«

Wellesley nickte kurz, obwohl Johnson es nicht sehen konnte. »Rühren Sie sich mit Ihren Leuten nicht von der Stelle, aber provozieren Sie die Security nicht. Bleiben Sie ruhig und zeigen Sie denen die Frachtpapiere. Ich kümmere mich darum. Wellesley, Ende.«

Entferntes Dröhnen deutete darauf hin, dass ein weiteres Raumschiff das Startverbot ignorierte. Ita drückte erneut Kramers Hand, doch ihre sorgenvollen Augen richteten sich auf Josh. Kramer schien noch blasser als sonst und öffnete den Mund, um etwas zu sagen, obwohl er als Technischer Offizier noch hinter Ita rangierte.

»Sir«, platzte Josh heraus, bevor sich Kramer in die Nesseln setzen konnte. »Wir alle wissen, dass die Collectors nur aus einem einzigen Grund über einem Planeten auftauchen. Wir sollten verschwinden, solange wir noch können.«

»Nicht ohne die Ladung«, beschied Wellesley ihr knapp. »Boyle, versuchen Sie es mit meiner privaten Kennung und legen Sie mir das Gespräch in meine Kabine! Kramer, machen Sie sich nützlich und holen Sie mir einen Kaffee!«

»Aber, Sir …« Dem ranghöheren Offizier den Weg freizugeben, als er das Cockpit verließ, war ein Reflex, doch wie konnte er sie einfach so stehen lassen, wenn ihrer aller Freiheit, vielleicht sogar ihr Leben auf dem Spiel stand? Empört folgte sie ihm. »Sir, wir wissen nicht, wie viel Zeit uns noch bleibt.«

Erst in der Tür seiner Unterkunft drehte sich Wellesley wieder zu ihr um. Endlich gelang es ihr, ihm in die Augen

zu sehen und seinen Blick festzuhalten. Sie war versucht, ihn dieses eine Mal Arthur zu nennen, wie er es ihr einst angeboten hatte. Doch sie wollte keine falsche Vertraulichkeit schaffen, wo keine Zuneigung war. Der Moment verging.

»Nehmen Sie zur Kenntnis, dass *FullControl* bereits viel Geld für diese Fracht bezahlt hat«, riet der Captain. »Ausgesprochen viel Geld sogar, das wohl nie erstattet werden wird, wenn wir das Centarium jetzt nicht mitnehmen. Das würde an *mir* hängen bleiben, Miller. Nicht an Ihnen, nicht an der Crew – an *mir*.«

»Captain, Fjodorow für Sie«, meldete Boyle über Kom.

»Stellen Sie durch!« Wellesleys Tür schloss sich automatisch, als er vom Sensor zurücktrat, und ließ Josh allein mit ihrer Wut zurück. Ja, Centarium war teuer. Schließlich wurde es nur auf vier oder fünf Planeten des bekannten Universums in größerem Maßstab abgebaut. Aber selbst wenn der Rest der Ladung aus Juwelen und unbezahlbaren Ancients-Artefakten bestanden hätte … Josh lehnte sich an die gegenüberliegende Wand des Gangs und atmete tief durch. Sie durfte jetzt nicht in Panik geraten. Im Gegensatz zu ihr hatte Wellesley nie erfahren, was es hieß, eine Gefangene zu sein – eingesperrt und der Willkür anderer ausgeliefert. Er wusste nicht, was er riskierte, und würde es erst begreifen, wenn es zu spät war. Aber noch saßen sie nicht fest. Vielleicht lenkte Fjodorow ein, vielleicht bekamen sie …

Schritte hallten im Gang und lenkten Joshs Aufmerksamkeit auf Kramer, der eine dampfende Tasse vor sich herbalancierte. Echter Kaffee von *Mana*, nicht das billige

Synthetikzeug von *Tau Ceti Prime*, getrunken aus echtem Porzellan statt Kunststoffbechern. Das war Wellesley, selbst im Angesicht der Katastrophe. Angewidert wandte sich Josh ab und ging ins Cockpit zurück, wo Ita, Velásquez und Boyle auf den Hauptmonitor starrten.

»Was sagen sie?« Josh spähte über Ita hinweg, die fast einen Kopf kleiner war als sie. Auf dem Bildschirm zeigten verwackelte Aufnahmen Gedränge an einem Raumhafenterminal.

»Bei den Fernsehsendern zeigen sie das Collector-Schiff in Endlosschleife«, murrte die Ingenieurin an ihrem *Probacco*-Pfriem vorbei. »Und wie alle möglichen hohen Tiere zu einer Krisensitzung beim Gouverneur vorfahren.«

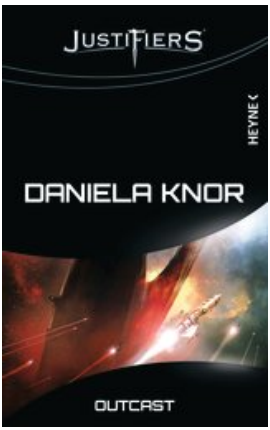
»Das hier ist *PutiNow* – die hiesige Version von *SpaceTube*.« Boyle deutete zum Monitor, als könne etwas anderes gemeint sein. »Wie's aussieht, randalieren bald die Passagiere, weil alle Flüge gestrichen wurden und das *TransMatt*-Portal nicht mehr funktioniert. Die müssen verdammt fette Störsender haben, um das zu blockieren.«

*Keine interstellare Kommunikation mehr, und jetzt das …*
»Sie haben den Planeten also schon isoliert. Sind die Ausreißer durchgekommen?«, fragte Josh mit einem Blick auf das Holodisplay, das gerade keine größeren bewegten Objekte anzeigte als die Satelliten im Orbit.

Boyle zuckte die Achseln. »Schwer zu sagen. Sie sind nicht wieder aufgetaucht.«

Wieder sah Ita mit großen, dunklen Augen zwischen ihnen hin und her und vergaß darüber sogar zu kauen. »Wir kommen hier weg, oder?«

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE




Daniela Knor

**Justifiers - Outcast**
Justifiers-Roman 6

ORIGINALAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 544 Seiten, 11,8 x 18,7 cm
ISBN: 978-3-453-52818-5

Heyne

Erscheinungstermin: Februar 2012

Temporeich, spannend, legendär

Ein Sträflingstransport startet ins All. Niemand an Bord ahnt, dass die Besatzung von Weltraumpiraten infiltriert wurde, die nur ein Ziel verfolgen: eine Meuterei. Als der Transporter von feindlichen Kampfverbänden gejagt wird, kommt es zum Aufstand, und das Raumschiff landet auf einem abgelegenen Planeten. Doch die anfängliche Freude der Rebellen verwandelt sich bald in Furcht, denn statt der ersehnten Freiheit erwarten sie auf dem Planeten die Justifiers ...

Der Titel im Katalog